

LIEBE CLUBMITGLIEDER

Der Veranstaltungskalender für das neue PCI Jahr steht und wir hoffen, dass alle etwas Interessantes für sich finden. Was die vom PCI direkt organisierten Veranstaltungen betrifft, gibt es eine bedeutende Veränderung. Das bereits traditionelle Turnier in Fehraltorf unter der Leitung des PCI wird es in dieser Form nicht mehr geben. Wie wir alle wissen, waren diese Turniere und deren erfolgreiche Durchführung hauptsächlich dem Einsatz unserer ehemaligen Sportchefs Ruedi und Verena Fischer zu verdanken. Das Fehraltorfer Turnier hat(te) eindeutig den Qualitätsstempel unseres Sportwart-paares und wäre ohne sie in der alten Form kaum mehr mit dem gleichen Erfolg weiterzuführen.

Wir werden deshalb dieses Jahr im September einen PCI Anlass an einem anderen Ort und vielleicht auch in etwas anderer Form präsentieren. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Initiative unseres neuen Sportverantwortlichen, Arsène von Wyss, wiederum eine spannende und sympathische Veranstaltung ins Leben rufen können. Bedingung ist natürlich, dass möglichst alle von euch aktiv mitmachen werden. Letztendlich sind für das Gelingen eines Anlasses vor allem motivierte TeilnehmerInnen und ein zufriedenes Publikum ausschlaggebend.

Wie Ihr ebenfalls dem Veranstaltungskalender entnehmen könnt, werden wir mit dem PCI in Bellelay an einer Pferderassenschau teilnehmen. Diese findet zum zweiten Mal im Jura statt und gibt uns Gelegenheit, unsere Rassen wieder einmal einem breiten Publikum vorstellen zu können. Wir hoffen, dabei nicht zuletzt auch Pferdeliebhaber aus der französischen Schweiz anzusprechen.

Mit den länger werdenden Tagen beginnt für viele wieder die eigentliche Reitsaison. Ich wünsche euch allen viel Freude mit euren Pferden und hoffe, möglichst viele von euch am einen oder anderen Anlass dieses Jahr zu treffen.

Robert Zürrer

6. Mundial de CONFEPASO

Meine Reise nach Medellín, Colombia

Von Carla Tschümperlin, Delegierte CONFEPASO

Medellín, die Stadt des ewigen Frühlings

Ich reise nach Kolumbien, nach Medellín.

Freunde, Eltern und Arbeitskollegen schauten mich mit hochgezogenen Augenbrauen an: Ist nicht Dein Ernst, oder? Wer um Himmels Willen geht schon nach Medellín? Das ist doch viel zu gefährlich. Schon bald waren Witze über die Höhe meiner Lösegeldforderung angesagt. Und die einen überlegten sich, wie sie mich da bloss wieder rauskriegen würden, wenn es denn soweit sei. Ich beschwichtigte die Rambo Gemüter und erinnerte daran, dass ich schliesslich nicht das erste Mal nach Kolumbien reise. Wenn auch das erste Mal nach Medellín. Von Anfang an, seit ich Kolumbien bereise, erzeugte das Wort Medellín bei mir Neugierde. Ein Grund dafür war der immense Kontrast, welcher mit dieser Gegend verbunden ist. Einer-seits die Begeisterung mit welcher die Kolumbianer von Medellín erzählen, vom Klima schwärmen, von den Leuten (la gente paisa), von den unendlich vielen guten Pferden und den grünen satten Wiesen. Medellín, die Stadt der Blumen und des ewigen Frühlings. Viele sagten mir, ich würde das Beste von Kolumbien nicht kennen, wenn ich nie in der Provinz Antioquia und Medellín war. Als Kontrast dazu das schlechte Bild, das wir von Kolumbien, aber speziell von Medellín, haben. In Europa kommen einem im Zusammenhang mit diesem Ortsnamen sofort die Bilder von Drogenkartellen, Schiessereien und Entführungen in den Sinn. Wie bei vielen Dingen, liegt die Wahrheit wahrscheinlich in der Mitte.

Nun galt es herauszufinden, welche Bedeutung Medellín für mich haben würde. Doch zuerst musste die lange Flugreise überstanden werden. Zürich-Paris-Bogotá-Medellín. Der Flughafen Medellín liegt ca. 40 Min. ausserhalb der Stadt. Bei nächtlicher Ankunftszeit vertraute ich mich einem Taxi Chauffeur an. Dieses „Auf-gut-Glück-Gefühl“ kannte ich von anderen Reisen. Bei offener Scheibe konnte ich die frische, kühle Nachtluft einatmen und mir den Duft von Medellín einprägen. Mit rasanter Geschwindigkeit und bedenklichen Überholmanövern (ich hatte mir ein Taxi ausgesucht, das nicht den Anschein machte, gleich auseinander-zubrechen....) wollte mir der Chauffeur wohl seine Fahrkünste und den guten Zustand seines Untersatzes beweisen. Die Verbindungstrasse zur Stadt konnte sich zu meiner Überraschung mit einer guten kurvigen Bergstrasse in der Schweiz vergleichen. Da fliegt man tau-sende von Kilometern und landet auf einer Strasse wie zu Hause....!!!

Ein grosser Wanderzirkus

Am nächsten Tag wecken mich die brummenden Stadtgeräusche. Medellín liegt in einem Talkessel und ist bis in die Hänge überbaut. Über das Radio stimme ich mich auf den neuen Rhythmus ein; spanische Wortfetzen, begeisterte Moderatoren welche das „R“ rollen und herzerreissende Vallenato Lieder. Dann mache ich mich auf

den Weg, um die Freunde und Bekanntschaften aufzusuchen, welche ich immer wieder an diesen Anlässen sehe. Wann wer wo und wie zu erreichen ist, weiss ich im Voraus nie. Das Meiste ergibt sich spontan. Im Verlaufe der Woche jedoch werde ich viele meiner Bekannten wieder sehen, denn die Paso Fino Szene ist ein riesiger Wanderzirkus, bei dem alle präsent sind, wenn die Vorstellung beginnt. Kaum in der Hotel Lobby, geht es los: soeben fährt ein Schulbus vor, vollgepackt mit Richtern, das Gepäck auf das Dach gebunden. Das grosse „Wiedersehens-Holà“ im Zirkus geht los.

Eine Richterin in Kolumbien

Auch meine Freundin und einzige weibliche Richterin in Kolumbien, ANGELA OCHOA DE MEJIA, ist mit dabei. Als einzige Frau in einer Männerbastion setzt sie sich mit ihrer Kompetenz durch und ist eine beliebte Richterin, auch ausserhalb der Grenzen von Kolumbien. Ich habe durch Gespräche mit ihr viel gelernt. Ihrerseits ebenfalls sehr an der klassischen Reitkunst interessiert, ist sie eine spannende Gesprächspartnerin. Durch sie habe ich auch mitbekommen, welchem grossen Druck die Richter in Kolumbien ausgesetzt sind. Mit Morddrohungen und Hetzereien muss jeder Richter rechnen, der sich bereit erklärt, sein Amt auszuüben. Richter zu sein ist in Kolumbien kein leichter Job. Nebst strengen Anforderungen bei der Richterausbildung und dauernder Weiterbildung braucht ein Richter eine unerschütterliche Passion für die Sache und ein starkes Nervenkostüm, ganz zu schweigen von der Tatsache, dass ein Richtererteam an einem Tag der Weltmeisterschaft in der Modalität Paso Fino bis zu 350 Pferde beurteilen muss. Von Morgens 9.00 bis nach Mitternacht erfordert dies einiges an Stehvermögen und Konzentration! Die internationalen Richter, welche durch die CONFEPASO zugelassen werden, müssen nebst dem Richterlehrgang mit Prüfungen auch jährlich eine Weiterbildung besuchen, wenn sie ihre Lizenz behalten wollen. CONFEPASO organisiert jährlich ca. 2 Richterweiterbildungen, genannt „Taller de Jueces“.

Im Vorfeld des Mundial wurde eine solche Weiterbildung abgehalten. Themen dieser Tagung waren:

- *Prüfungsordnung und erklärende Videos aus der Praxis: Paso Performance, Paso Pleasure, Paso Versatility, Paso Trail, Paso Western.*

Hier ging es darum, den nicht amerikanischen Richtern diese typisch amerikanischen Prüfungen näher zu bringen, da Performance und Pleasure auch an einem Mundial gerichtet werden. Viele der südamerikanischen Richter kennen in ihren Ländern diese Prüfungen nicht, da die Pferde in den Paso Fino Klassen lediglich nach Geschlecht und Alter unterschieden werden, nicht aber nach Gangtyp Classic Fino/Performance/Pleasure.

- *Morphologische Charakteristik und Gangmerkmale bei Trote y Galope Colombianos, Trocha y Galope Colombianos, Trocha Pura Colombiana.*

Erklärt wurden die typischen Merkmale dieser Gangarten, insbesondere des kolumbianischen Trabes (ohne Suspension) und der Trocha und mit welcher Haltung und Impulsion diese versammelten Gangarten geritten werden sollen. Ausserdem wurden Unterschiede des Exterieurs im Vergleich zum Paso Fino erklärt. Sehr offensichtlich ist der Grössenunterschied.

- *Kadenz der Gänge:*

Hier wurde darüber gesprochen, wie viele Schläge pro Minute man beim Auffussen des Pferdes hört (gemessen an guten Durchschnittspferden):

Paso Fino: ca. 680-700 Schläge pro Minute (4 Takt)

Trocha: ca. 680-700 Schläge pro Minute (4 Takt)

Trote: ca. 270 Doppelschläge pro Minute (2 Takt) (540 Einzelschläge)

Galope: ca. 400 Schläge pro Minute (3 Takt)

Criadero Lusitania

Im Vorfeld des Mundials bietet sich ebenfalls eine gute Gelegenheit, verschiedene Gestüte und Trainer zu besuchen. Ein besonderes Highlight für mich war der Besuch des Criadero Lusitania. Ich hatte schon öfters die Gelegenheit, mit dem Besitzer DAIRO CHICA zu diskutieren und seine Pferde an Turnieren zu bewundern. DAIRO CHICA ist ein ausgezeichneter Züchter und exzellenter Reiter, ein Pferdekenner mit grossem theoretischen Wissen. Er kennt sich mit Paso Finos genauso gut aus wie mit Lusitanos, denn seine zweite grosse Passion ist das Stierkampfreiten. So befinden sich in seinem Gestüt Seite an Seite Paso Finos und Lusitanos. DAIRO CHICAS Gestüt thront wunderschön gelegen weit oberhalb von Medellín und ist in den Hang gebaut. Auf verschiedenen Ebenen befinden sich die Stierkampfarena, Ställe und eine wunderschöne Reithalle mit Tribüne und ein Brunnen mit Fresken. Wahrlich eine Seltenheit für kolumbianische Verhältnisse. Leider hat sich Dairo entschieden, das Anwesen zu verkaufen; es soll überbaut werden und der wachsenden Stadt Platz machen. Er wird sich ein neues Gestüt irgendwo in der Gegend von Rio Negro bauen. DAIRO CHICA setzt sich ein für eine langsame und solide Ausbildung der Jungpferde, die sich eher am europäischen Stil anlehnt, als an dem in Kolumbien so oft praktizierten Hauruckverfahren mit 2-jährigen Pferden. Seine Meinung zu gewissen Reitmethoden äussert er unverblümt. Er ist deshalb nicht bei allen beliebt. Sein etwas wortkarges, verschlossenes Wesen und der oft düstere Blick lässt ihn ausserdem nicht sehr zugänglich erscheinen. Er ist also eher ein „schweigsamer Bergler“ als ein „flirtender Kolumbianer“. Das hat ihn nicht daran gehindert, eine ehemalige Miss Colombia zu heiraten, die graziöse Maria Teresa Gomez. Zusammen mit ihr und weiteren Familienmitgliedern führt er ausserdem sehr erfolgreich das Restaurant LA FONDA DE SALVATIERRA. Nach dem gleichen Konzept wie „La Margarita“ von Fabio Ochoa in Bogotá, geht mitten durch das Restaurant eine gerade Piste, wo Paso Finos oder Lusitanos präsentiert werden. So kann man während eines typischen Essens hautnah die Pferde beobachten. Die Pferde machen kurze Darbietungen; von Fino Fino über Piaffe und Passage und Pirouetten ist alles zu sehen. Dann legt am Wochenende eine Live Band los und die Gäste tanzen auf der

Piste, wo vorher noch die Pferde getöltet sind. Ich brauche hier wohl nicht zu erwähnen, dass diese Momente, wo Pferde, Tanz und gutes Essen zusammen-kommen, zu meinen glücklichsten Kolumbien Erinnerungen gehören. Hinter dem Restaurant, wo die Pferde gestallt sind, hat DAIRO ebenfalls seine kleine Reitschule, in welcher auf tra-benden Pferden unterrichtet wird.

CONFEPASO Delegierten Sitzung

An der Delegierten Sitzung vom 12. Nov. 03 ging es um folgende Inhalte:

- Der CONFEPASO Präsident, Sr. Bernardo Vásquez Herrera aus Kolumbien, sprach seine Enttäuschung darüber aus, dass nur so wenige Pferde aus dem Ausland erschienen waren. Der Aufwand, einen solchen Mundial zu organisieren, ist beträchtlich und der Erfolg hängt im Wesentlichen auch davon ab, wie viele Pferde aus dem Aus-land kommen. Die Gründe für die fehlende Teilnahme, so die Delegierten, sind vor allem folgende:

- o Probleme mit den Quarantäne Bestimmungen
- o Angst der Teilnehmer, dass sie ihre Pferde danach nicht mehr in ihr Land rück-einführen können.
- o Sicherheitsprobleme

So waren denn auch wirklich nur ein paar verschwindend wenige Exemplare, die man an einer Hand abzählen konnte, präsent. Damit ist die Gefahr gross, dass eine Welt-meisterschaft zur Farce wird. Vielleicht hat Kolumbien damit eine Quittung für eine offensichtliche Dominanz im CONFEPASO Vereinsgeschehen erhalten? Die Tendenz, alle Veranstaltungen nach Kolumbien bringen zu wollen, scheint nicht bei allen Ländern Gefallen zu finden. Trotz aller Versicherungen, welche seitens der Organisation punkto Sicherheit und Quarantänevorschriften gemacht wurden, reichte dies anscheinend nicht aus, um Pferde Besitzer zu motivieren, mit ihren Juwelen teilzunehmen.

- Der 7. Mundial wird in der zweiten Novemberwoche 2005 in Puerto Rico stattfinden, im Coliseo Roberto Clemente in San Juan. Reserviert Euch unbedingt dieses Datum. Dies wird sicher ein toller Mundial werden. Puerto Rico hat als Karibik Insel auch touristisch viel zu bieten.

- Eine grössere Diskussion löste das Thema Zertifizierung der Richter aus. Es gibt eine Regel, wonach ein zertifizierter CONFEPASO Richter internationale Turniere nur mit anderen zertifizierten Richtern richten darf. Ansonsten wird er gesperrt. Dies soll die Autorität der CONFEPASO Reglemente stärken, wenn es um internationale Turniere geht. Jeder Richter muss ausserdem in seinem Herkunftsland zertifiziert sein und wird von da, wenn er im Ausland richten will, freigegeben. Es gab Probleme mit der PFHA/USA, welche ihrerseits ausländische CONFEPASO Richter zertifizieren, welche dann zusammen mit nicht zertifizierten Richtern unter dem PFHA Reglement in-ternationale Turniere wie Spectrum etc. richten. Eine Lösung welche diese „Umgehung“ des Reglements verhindert und die Interessen der PFHA und der betroffenen Richter berücksichtigt, konnte noch nicht gefunden werden.

- Ich konnte mein Anliegen vorbringen, dass Europa (inkl. die CH) anstelle der verschiedenen Ländern als eine Region gilt, welche mit 2 Delegierten Europa bei der CONFEPASO vertreten wird. Ich habe dieses Anliegen schon einige Male vorgebracht, bisher wurde das aus Reglementgründen verneint. Diesmal stiess ich auf offenere Ohren und ich habe die Erlaubnis, einen entsprechenden Vorschlag aus Europa zu präsentieren. Ich werde mich dafür mit den bestehenden Vereinen in Europa einsetzen, dass wir zusammen einen Vorschlag erarbeiten, welcher die Interessen der Paso Finos in Europa und die Zusammenarbeit mit CONFEPASO optimal vereint.

- Weitere Themen behandelten die Organisation des 6. Mundials.

6. Mundial de CONFEPASO 13.-17. November 2003

Mit einer sehr schönen Eröffnungsfeier, untermalt mit traditionellen Tanzdarbietungen des Folklore Ballets von Antioquia, wurde der Mundial eröffnet. In den folgenden 4 Tagen konnten die ca. 32.000 Zuschauer (= ein volles St. Jakobsstadion) 764 Pasos in den verschiedenen Kategorien bewundern, die Pferde jeweils nach Geschlecht und Alter getrennt.

1. Tag Trocha y Galope
2. Tag Trote y Galope,
3. Trocha Pura Colombiana
4. Paso Fino und Bellas Forma

Beeindruckend war die perfekte Organisation auch ausserhalb des Showrings. Die PREPISTA, eine Eingangskontrolle für Pferde (Papiere, Mikrochip, Gesundheitszustand, Ein-halten der Mindestgrössen, Zahnkontrolle, Metallkontrolle, Beschlagskontrolle) und der Reiter (Lizenz und Gebiss und Sattelkontrolle) vor jeder Prüfung bedeutet ein enormer Aufwand. Diese wird jedoch sehr professionell von Tierärzten und Helfern durchgeführt. Pferde oder Ausrüstungen, welche den Regeln nicht entsprechen, werden rigoros zurückgewiesen.

Ausserdem wird jedem Siegerpferd sofort nach dem Verlassen des Showrings Blut abgenommen, stichprobenweise ebenfalls den 2-5 Platzierten. Das Blut wird in einem spezialisierten Labor auf verbotene Substanzen untersucht. Auf meine Nachfrage sagte mir der Laborchef, dass immerhin bis zu 10% der Proben positiv sind. An vorderster Stelle mit entzündungshemmenden und schmerzmildernden Mitteln, dicht gefolgt von, wen wundert's, Kokain. Bis anhin wurden die Reiter noch nicht auf verbotene Substanzen getestet.

Ein für europäische Verhältnisse sehr aktives Publikum richtete mit Argus Augen und teilte den Richtern im Ring jedes Mal deutlich die Publikumsmeinung mit. Auch die Reiter mussten in der Bandbreite zwischen tosendem Applaus, Buh Rufen und Ausrufen mit allem rechnen. In Kolumbien ist man entweder Favorit oder man ist es eben nicht.

Wegen der geringen Anzahl an Pferden aus anderen Ländern blieben diesmal die Nationalen, patriotischen Länderkämpfe aus, bei denen ein ganzes Land und ihre Vertreter für „IHR PFERD“ lautstark toben, um die Richter zu überzeugen.

Sehr strikt waren die Richter mit der Einhaltung des Reglements, z.B. bei Fehlern in der Ausführung der Prüfung. Manch unkonzentrierter Reiter wurde mit seinem Top Pferd entschuldigt, weil er einen Bestandteil der Prüfung vergass, z.B. die Schlangenlinie oder das Rückwärtsrichten. Ebenso scharf wurde jeglicher Ungehorsam eines Pferdes wie leichtes Steigen oder Scheuen auf dem Fino Strip bestraft. Wenn man bedenkt, dass ein solches Pferd für zigtausend Franken nach Kolumbien geflogen wurde, 1 Monat in Quarantäne steht und danach wegen eines „Formfehlers“ disqualifiziert wird, versteht man die zum Teil kochenden Emotionen der Betroffenen.

Über die Art und Weise, wie gerichtet wurde, kann man immer streiten. Es ist und bleibt zum Teil für das europäische Auge gewöhnungsbedürftig, welche künstlichen, zum Teil durch pure Kraft erzeugte Versammlungen, als Top gerichtet werden. Nebst sehr anstössigen Bildern sah man aber auch immer wieder schöne Pferd-Reiter Kombinationen, bei welchen die Natürlichkeit offensichtlich war. Deutlich zu sehen war der reiterliche Unterschied zwischen den „internationalen Profi Trainern“ und der grossen Anzahl Reiter, welche zum Teil äusserst fragwürdige Techniken und Stile anwendeten. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Paso Finos auch in diesen Situationen ihre „Gutmütigkeit“ und ihre Kooperationsbereitschaft über alle Massen unter Beweis stellten. Vielleicht zu ihrem eigenen Schaden.

Ich hatte Gelegenheit, mit interessanten Gesprächspartnern wie Dr. Raul Estrada Londoño (Autor vieler Bücher über den Paso Fino Colombiano) über diese unsinnige Entwicklung der Versammlung über die Limite der Natürlichkeit hinaus zu diskutieren. Auch in Kolumbien gibt es viele Stimmen, vor allem von älteren Züchtern, Richtern und Tier-ärzten wie z.B. Dr. Javier Estrada Jaramillo, welche die Fehlentwicklung dieser Tendenz genauso einschätzen, wie wir das in Europa tun. Nur scheinen alle einer gewissen Hilflosigkeit gegenüber zu stehen, diesen Trend zu brechen und für ein natürlich versammeltes Pferd einzustehen, das vielleicht pro Minute eine geringere Abfuss Frequenz hat, dafür aber ein harmonischeres Bild abgibt.

Es wird interessant sein, diese Entwicklung in der Zukunft zu verfolgen. Wann kommt der Punkt, wo es kürzer, schneller, zusammengestauchter nicht mehr geht?

Traurig an allen menschlichen Fehlentwicklungen ist und bleibt, dass wir sie an einer wunderbaren Kreatur, dem Pferd, auslassen, welches die Konsequenzen unseres Handelns erdulden muss. Ich werde mich deswegen aber nicht von diesen wunderbaren Pferden und den meistens auch sehr liebenswerten Menschen abwenden, sondern im gemeinsamen Dialog dieser, aus meiner Sicht in die falsche Richtung laufenden, Entwicklung entgegentreten.

Schlusszeremonie

Am Schlusstag erfreuten die Organisatoren die zahlreichen Zuschauer mit einer besonderen Showeinlage mit über 40 gerittenen Maultieren, welche zum grössten Teil im schnellen 4 Takt vorgeführt wurden und damit die kolumbianische Tradition der Maultiere demonstrierten. Die Maultiere sind in Kolumbien noch lange keine Folklore und gehören als wichtiger, gelebter Bestandteil zur Reit- und Pferdekultur. An vielen lokalen Ferias gibt es ausserdem immer auch Klassen für die „Mulares“, an welchen die besten Exemplare prämiert werden. Mein Proberitt auf einer dieser „Bomben“ war durchaus eine neue Erfahrung und überaus bequem!

Den krönenden Abschluss bildete nebst der Championsparade eine Hommage an die Pferdepersönlichkeit **Capuchino**. Capuchino hat einen langen Weg hinter sich im Wanderzirkus der Paso Fino Stars. Noch unter seinem damaligen Züchter und Besitzer, FABIO OCHOA, wurde Capuchino zu einem der erfolgreichsten Paso Finos überhaupt. 1983 schickte Ochoa Capuchino ca. 3-jährig mit David Castro in die USA. Als junger Hengst feierte Capuchino schnell Erfolge und flog fortan von Turnier zu Turnier. Über 10 Jahre lang prägte er so das Turnier- und Zuchtgeschehen der weltweiten Paso Fino Population. Doch Capuchino wurde verschiedene Male von der amerikanischen DEA in Miami beschlagnahmt, da die Ochoa Familie damals bereits in das Visier der Drogenfahnder gelangt war. 1994 wurde er definitiv beschlagnahmt und an einer öffentlichen Auktion zusammen mit anderen Pferden zum Verkauf ausgeschrieben. Man sprach von über 2 Millionen Dollar Auktionspreis. Er ging an die Fam. Amador, welche ihn weitere 10 Jahre in Zuchtprogrammen und an Turnieren einsetzte. Allerdings durfte Capuchino das Land auf Anordnung nicht mehr verlassen. Man ahnte, dass Fabio

Ochoa das nicht auf sich sitzen lassen würde. Im Jahr 2002 gab es einen weiteren Besitzerwechsel zu ZARELA OLSON, Kolumbianerin aus Medellín, in Florida wohnhaft, Besitzerin der Finca Casa de Resorte Paso Fino. Der Besitzerwechsel resultierte aus einer längeren Rechtsstreitigkeit, welche für Aussenstehende nicht genau nachzuvollziehen war.

Capuchino hat inzwischen über 1000 Nachkommen und wurde als Ehrengast an den 6. Mundial eingeladen. Es ist seine letzte Reise nach Kolumbien, seine ursprüngliche Heimat, bevor er nach einem Zwischenhalt in Puerto Rico, endgültig nach Florida zurückkehrt. Die Euphorie, dass Capuchino endlich zurück nach Kolumbien kommt, war enorm. Alle warteten gespannt auf die Ehrung dieser Pferdepersönlichkeit. Ich selber kenne Zarela gut und wurde von ihr gebeten, ebenfalls an der Zeremonie teilzunehmen und eine Capuchino Tochter zu reiten. Natürlich war das eine Ehre, welche ich gerne annahm. Capuchino wurde von vielen seiner Nachkommen begleitet. Zusammen mit Tänzern präsentierte sich die Pferdelegende, am Halfter geführt, dem begeisterten Publikum. Nicht wenige hatten Tränen in den Augen, dass „ihr Capuchino“ nochmals nach Kolumbien kam. Umringt von seinen ebenfalls schon berühmten Nachkommen, sah man deutlich seinen Einfluss auf die Zucht und die Geschichte der Paso Finos.

Konnte man Capuchino jedoch von nahe betrachten, sah man, dass sein allgemeiner Gesundheitszustand und seine Beine in einem ziemlich schlechten Zustand waren. Capuchino hatte bis anhin kein geruhames Leben führen können, und wie es aussieht, wird er auch weiterhin noch nicht zur Ruhe kommen. Er ist müde, wenn auch liebevoll umsorgt von seinem Pferdepfleger Jairo. Es bleibt zu hoffen, dass auch der Grand Seigneur der Paso Finos irgendwann zu seiner verdienten Ruhe kommt.

Wie jedes Mal kehre ich begeistert aus Kolumbien zurück. Einmal mehr haben mich die vielen erlebten Kontraste fasziniert und die Menschen mit ihrer Herzlichkeit beeindruckt. Ich wünsche mir für Kolumbien, dass es irgendwann seine unsicheren Zeiten hinter sich lassen kann und in dem Glanz erstrahlt, welchen es verdient: ein echter Smaragd!

Paso Peruanos kehren nach Jahrhunderten nach Spanien zurück

/Im April 2003 präsentierte Peru erstmals offiziell ihr Nationalpferd in Spanien, von wo aus die ganze Entwicklung der Rasse – durch die importierten Pferde der Conquistadoren – ausging. Eine tragende Stute wurde König Juan Carlos zum Geschenk gemacht.

Die First Lady von Peru höchstpersönlich, Eliane Karp de Toledo, übergab im Namen der peruanischen Regierung im Zarzuela Palast in Madrid die Stute Maria Bonita an das spanische Königspaar. Das Tier wiederum war von der Zucht La Maestranza in Lima gestiftet worden. Beeindruckt begutachteten König Juan Carlos und Thronfolger Felipe die Fuchsstute und die traditionelle, kunstvolle Zäumung sowie den peruanischen Sattel mit den hölzernen, geschnitzten Steigbügeln. Im Rahmen dieser Zeremonie wurden den anwesenden Gästen drei weitere peruanische Pasos vorgestellt, geritten von Eliane Karp de Toledo, dem Präsidenten der ANCP CPP und einem versierten Züchter.

Am 27. April wurde ein lang gehegter Traum der Peruaner wahr: Sie führten „ihre“ Pferde zurück nach Andalusien, an die Feria von Sevilla, wo sie ihren Nationalstolz vor hunderten von Festbesuchern präsentieren konnten. Sechs Paso Peruanos überschritten die Real Maestranza (Königliche Stierkampf-Arena) in Sevilla und präsentierten sich in ihrer schönsten Form, umrahmt und musikalisch begleitet von einer Marinera Gruppe.

Mit dieser Rückführung des peruanischen Nationalgutes ins Ursprungsland Spanien ging für die Peruaner ein grosser Traum in Erfüllung: Sie konnten dem spanischen Volk ihre über Jahrhunderte entwickelte Pferderasse präsentieren, die das alte spanische Blut in sich trägt und auf eine unnachahmliche Art veredelt und geadelt wurde. Mit der Bewunderung und dem Respekt, die Spanien den peruanischen Pferden in Sevilla entgegenbrachte, fühlte sich Peru mit Stolz erfüllt und in der Aufgabe bestätigt, doppelt Verantwortung dafür zu tragen und keinen Aufwand zu scheuen, die aussergewöhnlichen Qualitäten dieser Pferde weiterhin zu fördern und zu erhalten und das Prestige dieses „Stillen Botschafters Perus“ in jeder Hinsicht zu fördern.

(Quelle: Reconocimiento Real, aus „Orgullo del Peru“, Ausgabe 11/2003)

ZENTRUM PEGASUS Wo Menschen den Zugang in die Seele ihrer Pferde finden

Das Zentrum Pegasus befindet sich im Kanton Jura in einem idyllischen Tal, ca. 20 Autominuten von Delémont entfernt. Das Zentrum besteht aus einem Hof mit einem Wohnhaus, einem grossen, umgebauten Offenstall für die eigenen 4 Pferde sowie Gastboxen mit Auslauf, einer grossen Scheune und mehreren kleinen Anbauten. Die Pferde haben 50 ha Weideland zur Verfügung und 50 ha Wald. Weiter gehört zur Anlage ein Reitviereck (20 x 40 Meter) und ein grosszügiges Round-Pen (17 Meter Durchmesser).

Ich bin Andrea Andrighetto und die Gründerin des Zentrum Pegasus.
Mein Ziel ist es, die Menschen zu lehren, wie sie ihre Pferde besser verstehen können.

Zu meiner Person

Geboren bin ich am 21. Juli 1968 in Schaffhausen. Seit meinem fünften Lebensjahr sitze ich fast täglich im Sattel. Ich bin mit Isländern aufgewachsen. Ein „Nicht“-Töfler war in meiner Kindheit etwas „Uninteressantes“. Somit war es nahe liegend, dass ich mit zwölf Jahren meinem Quarter/Isi-Mischling und später mit 16 Jahren auch meinem Araber/Connemara-Mischling das Töfler selber beibrachte. Letzterer, mein Araber-Mix Atahualpa, war Western angeritten und ich begann, diese Art von Reiten zu lernen und bildete das Pferd nach meinen Vorstellungen fertig aus. Ganze zehn Jahre später fand ich durch meinen sehr eigenwilligen Berber den Zugang zur Bodenarbeit und zur „Kalifornischen Reitweise“. Ich sammelte in den letzten zehn Jahren Erfahrungen bei verschiedenen Pferdeleuten wie: Alfonso Aguilar, Pat Parelli, Navajo „Rob Stolkia“, Ursula John, Werner Meier, Peter Pfister, Linda Tellington-Jones, Andrea Jänisch. So lernte ich verschiedene Techniken und Methoden: am Boden und im Sattel. Die besten Lehrer waren und sind aber immer die Pferde, ihnen verdanke ich mein heutiges Wissen und Können.

Seit gut fünf Jahren bilde ich nun Pferde der verschiedensten Rassen aus. Darunter gab es auch richtige Knacknüsse: Pferde die von Menschenhand misshandelt wurden, Verkehrsunfälle erlitten oder durch andere Gründe das Vertrauen in die Menschen verloren hatten.

Vor ca. sieben Jahren überkam mich die Faszination für den Paso-Peruano, und seither arbeite ich regelmässig mit Peruanischen Pferden (Bodenarbeit, Beritt, Gymnastizierung).

Parallel zu meiner Arbeit mit Pferden bildete ich mich in Naturheilkunde weiter. Vor zehn Jahren begann ich mit der Biotensor-Arbeit und dem damit verbundenen Studium. Immer wieder in den letzten Jahren behandelte ich Pferde, Hunde und Katzen. Ich erzielte mit meiner Arbeit gute Erfolge und Heilungen und erlebte dadurch beglückende Momente.

Zu meiner Arbeit

Meine Arbeit läuft nicht nach einem strikten Schema ab. Ich schwöre auch nicht auf eine bestimmte „Methode“, sondern ich schaue mir das Pferd und seine Besitzerin oder seinen Besitzer in aller Ruhe in einer möglichst freien Umgebung (Round-Pen, Reitviereck, Weide) an. Ich beobachte die Bewegungsabläufe, das Verhalten, das Interesse, das gegenseitige Vertrauen und den Respekt. Habe ich die Problematik entdeckt, wird zusammen daran gearbeitet. Der grösste Erfolg liegt in regelmässigen und durchdachten Arbeitsschritten. Gerne arbeite ich bei den Kunden zu Hause, denn das jeweilige Problem zeigt sich ja meistens im gewohnten Umfeld am deutlichsten. So kann Schritt für Schritt ein Ziel in Angriff genommen werden.

Fehlt es zum Beispiel an gegenseitigem Vertrauen und Respekt, weihe ich die Menschen gerne in die Geheimnisse des Natural-Horsemanship-Trainings ein - eine Form der Bodenarbeit, die ich seit mehreren Jahren erfolgreich einsetze (auch bei Korrekturen oder vor dem Einreiten). Meine Lehrer stammen aus verschiedenen Ländern und Kulturen, und jeder hat mir etwas ganz Besonderes an Wissen mit auf den Weg gegeben. NH-Training bedeutet sowohl für den Menschen als auch für das Pferd viel Konzentration und konsequente Arbeit. Richtig erlernt und ausgeführt, kann man mit dieser Art von Training hervorragende Resultate erzielen und bemerkt oft Qualitäten an seinem Pferd (und an sich selber), deren man sich vorher nicht bewusst war. Es ist mir wichtig und ein Anliegen, dass meine Kundinnen und Kunden lernen, auf die kleinen und oft nicht beachteten Zeichen, Bewegungen und Reaktionen ihres Pferdes einzugehen. Durch gutes Beobachten und richtiges Deuten kann das Ziel gemeinsam mit dem Pferd als Team angegangen und auch erreicht werden.

Reitprobleme löse ich individuell

Bei Pferden mit schwacher Rückenmuskulatur, Unterhals oder auch überbauter Hinterhand ist die Arbeit mit der Doppel-Longe ein guter Weg, das Tier auf eine feinfühlig Weise zu gymnastizieren. Das Pferd lernt so in allen Gangarten (ohne Ausbinder oder andere „Hilfs“-Zügel) sich im Rücken loszulassen, die Vorwärts-Abwärts-Bewegung zu suchen, sich im Gleichgewicht zu bewegen und an den Hilfen zu stehen. Auch da ist es mir ein Anliegen, die Menschen das genaue Beobachten zu lehren.

Sind es die Reiterin oder der Reiter, die beim Pferd Probleme auslösen (falscher Sitz, harte Hand etc.), gebe ich anspruchsvolle Reitstunden. Zum Beispiel ohne Sattel/ohne Zaumzeug/mit Halsring/an der Longe usw. und lehre auf diese Art meine Kundinnen und Kunden feinfühlig und mit minimsten Hilfengebungen zu reiten.

Immer wieder kommt es vor, dass Pferde Probleme zeigen (Durchgehen, Bocken, nicht Annehmen der reiterlichen Hilfen, Unregelmässigkeiten im Gang), weil sie Schmerzen haben. Der Ursprung für solches Verhalten kann zum Beispiel in einer verkrampften Muskulatur oder einer Scheuerstelle liegen, die durch einen unpassenden Sattel hervorgerufen wurde. Aber auch ungewollt falsches Training oder schlechtes Reiten können massive Rücken- und Hüftschmerzen auslösen, die für das menschliche Auge auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Auch hier ist es mir wichtig, die Menschen zu lehren, wie man sein Auge für solche Mängel schulen kann. Wie man die Ausrüstung überprüft oder verkrampfte Muskeln zum Beispiel mit dem Touch for Health nach Linda Tellington-Jones behandelt und löst.

Bekannt sind auch folgende Situationen: Nach einem Stallwechsel, nach dem Kauf, nach dem Absetzen oder nach dem Einreiten zeigen viele Pferde auf einmal Haut-Ausschläge, Lahmheiten, aggressives Verhalten, introvertiertes Verhalten usw. Sie haben psychischen Stress und versuchen, den Menschen durch ihr Auftreten auf die misslichen Umstände aufmerksam zu machen. Mit dem Biotensor® ist es mir möglich, eine sehr genaue

Diagnose über den Ursprung des Problems zu erstellen und die für den Moment wirkungsvollsten Naturpräparate oder Therapien auszutesten. Ich arbeite mit dem Biotensor® der Firma Bioplasma seit bald zehn Jahren und habe schon viele Tiere erfolgreich behandelt, wo der Tierarzt auch nach mehreren Untersuchungen und Labortests nichts Ungewöhnliches herausfinden konnte oder die Diagnose lautete: „Da kann man nichts mehr machen.“ Zu meinem Wissensbereich zählen das Arbeiten mit: Bachblüten, Schüssler-Salzen, Homöopathie, Spagyrik, Farbtherapie, Vitaminen und Mineralstoffen sowie die Akupressur und die Methode des Touch for Health.

Mit meinem Wissen und Können stehe ich Ihnen mit folgendem Angebot zur Verfügung, entweder bei Ihnen zu Hause oder im Zentrum Pegasus:

- Professionelle Bodenarbeit
- Freiheitsdressur
- Doppel-Longe
- Korrekturen bei Problempferden (zum Beispiel nach einem Unfall)
- Individuelle Reitstunden
- Einreiten junger Pferde (auf Wunsch zusammen mit Ihnen)
- Präzise Gesundheits-Diagnosen mit dem Biotensor
- Naturheilkundige Therapien (Details siehe oben im Text)

Haben Sie noch Fragen? Ich freue mich über jedes Telefon oder Mail und gebe Ihnen gerne ausführlich Auskunft:

Tel: 078 820 39 64

E-Mail: andrea.andrighetto@paso.ch

Es grüsst Sie herzlich

Andrea Andrighetto
NH-Trainerin

Update 1.6.2004: Andrea Andrighetto ist mit dem Zentrum Pegasus nach Andwil TG umgezogen.

FIERACAVALLI in Verona PCI-Reise vom 7. – 10. November 2003

Die Reise führte von der Schweiz aus über Milano ins historische, sympathische Städtchen Verona, wo sich die vier PCI-Reisenden am Freitagabend im Hotel Mastino zusammenfanden. Nach einem ersten Bummel durch die Stadt, vorbei an der berühmten Arena di Verona und mit staunenden Blicken in die äusserst eleganten Geschäfte (Verona ist die „Schuhstadt“ par excellence!), lockte natürlich ein italienisches Restaurant und eine wunderbare Pasta zum Auftakt in dieses Wochenende der Pferde.

Der Samstag war behängt und regnerisch, aber die Fieracavalli fand vorwiegend in Hallen statt, so dass das Wetter nicht störte. Schon früh morgens war das Gelände dicht bevölkert und es war offensichtlich, wie viel Interesse die Italienerinnen und Italiener den Pferden entgegenbrachten. Ganze Familien und Sippschaften waren unterwegs, der Vormarsch durch die 6 – 7 Hallen gelang nur im Gänsemarsch.

Beginnen wir mit Halle 3, wo die Europameisterschaft der Araber ausgetragen wurde. Keine Chance auf einen Sitzplatz. Auf Zehenspitzen und mit gereckten Köpfen einige Eindrücke der eleganten Tiere erhaschen, die wie Wirbelwinde in der Halle herumflitzten, mehr war nicht auszumachen. In der gegenüberliegenden Arena fand ein FEI Springturnier statt, nebenan haben sich die Spanier eine Hochburg aufgebaut mit Präsentationen der Doma Vacquera und Doma Classica. Schöne, fein gearbeitete spanische Lederwaren für Pferd und Reiter wurden von zwei grösseren Ausstellern angeboten; wunderbare Hosenröcke, Lederbottinen, Westen und Jacken. Über allem der Duft von Paella und Sangría...

Auch den amerikanischen Westernpferden stand ein eigener Paddock zur Verfügung, gesäumt von unzähligen Ausstellern und buntem Zubehör für jeden Geschmack. Den ganzen Tag lang lief eine Show nach der andern, die Stimmung heizte sich dementsprechend auf. Am meisten Freude machte aber die Präsentation diverser italienischer Pferderassen, die bei uns fast unbekannt sind. Beeindruckt haben u.a. acht schwarze Murgeser Hengste, die in einer sehr schönen Choreographie und zur passenden italienischen Volksmusik ihre Ausstrahlung entfalteten. Lebensfreude und Energie strömten von Pferden und Reiter/innen aus und begeisterten das Publikum.

Fasziniert haben auch die kleinen Pferdchen der sardinischen Region GIARA: Il cavallino della Giara, wie sie in Italien heissen. Die Giara ist ein Naturschutzgebiet im südlichen Teil Sardinien, wo diese Rasse mehrheitlich wild und ungestört leben kann.

Und dann trabten die weissen Eselchen der Insel Asinara in die Manege ein und eroberten die Herzen der Zuschauer im Nu. Auf dieser nördlich von Sardinien gelegenen, unbewohnten Insel leben heute ca. 800 Exemplare dieser Rasse in Freiheit, integriert in ein Zuchtprojekt des Istituto Incremento Ippico della Sardegna.

L'asino bianco dell'Asinara, ein liebenswertes Geschöpf, nur 80 – 105 cm im Stockmass, die Fohlen mit blauen, klaren Augen – schön, dass diese seltenen Rassen erhalten und gepflegt werden!

Bekannter hingegen ist das Cavallo Maremmano, das unzertrennlich mit dem Bild des berittenen Viehhüters – Buttero genannt – verknüpft ist, dessen Leben sich fast vollständig auf dem Pferderücken abspielt. In seiner typischen Arbeitskleidung und mit geschultertem Holzstock (Arbeitsutensil) eine würdige Erscheinung, taucht er immer wieder in der Menge der Fiera auf, unterwegs vom einen Anlass zum anderen.

Pat Parelli Natural Horsemanship wird auch in Italien aktiv; der Schweizer Edwin Wittwer und sein Team stellten das Konzept in gewohnter, showmässiger Manier vor und ernteten verdienten Applaus.

Auch auf die Schweiz traf man an der Fieracavalli: Das IG Freiburger Team Aargau war mit einer Gruppe Freibergern angereist, die in Boxen mit roten Schweizer Fähnchen dem bunten Messetreiben interessiert zusahen. Ruhig und gelassen bewegten sie sich in der Menge, wenn sie vorgeführt wurden und die Mädchen ohne Sattel kleine Kunststücke vorführten. Als Zugabe gabs ein kleines Zelt mit Raclette.

Die ganzen Veranstaltungen wurden flankiert von unzähligen Messeausstellern. In riesigen Hallen wurde alles angeboten, was mit Pferden und reiten zu tun hat. Auffällig waren die schönen Lederarbeiten Italiens, sei es in Form exklusiver Reitstiefelchen für schmale Waden, Bottinen oder eleganten Hand- und Reisetaschen.

Für die „Notti di Fieracavalli“ – den abendlichen Showteil – reichte die Energie der PCI-Besucherinnen nicht mehr aus. Ziemlich diffus organisiert, ohne konkretes Programm und auf verschiedene Paddocks verteilt, war nicht auszumachen, was genau geboten wurde. Die Messe schloss um 20.00 Uhr, das Showprogramm sollte von 21.00 bis 24.00 dauern, gemütliche Imbissecken waren nicht vorhanden. Warme Panini schien die Hauptnahrung der Messebesucher zu sein, und die vier PCI-Frauen gelüstete es nach etwas Währschafterem. Nach einer letzten Runde durch die sich leerenden Hallen begaben sie sich auf den Heimweg, der in einem kleinen Abenteuer mündete, da der Bus sie unfahrplanmässig in einem völlig abgelegenen Quartier aussetzte. Nach einem längeren einsamen Fussmarsch stiess man endlich auf einen abendlichen Spaziergänger mit Hund, der den Weg zur nächsten Haltestelle wies – aber ab 20.00 Uhr fuhren keine Busse mehr. Dank Handy und behertem Ausfragen von Passanten hat man dann endlich eine Taxi-Nr. erhalten, die erlösende Rettung, und ein feines Nachtessen machte alles wieder gut.

Der Sonntag stand zur freien Verfügung, was zu einem Ausflug nach Venedig genutzt wurde, nun wieder bei allerschönstem Wetter und tiefblauem Himmel. Die Reise wurde am Montag mit einem Stadtbummel und einem Besuch im Haus der Giulia beschlossen, und nach einem letzten Cappuccino auf der Piazza brachte die Bahn alle wieder pünktlich in die Schweiz zurück. Eindrücke hallen nach und werden – wer weiss – in Form von neuen Ideen irgendwann wieder zum Vorschein kommen.

James Schneider: Ein peruanischer Züchter mit Schweizerpass zu Besuch in der Schweiz

Seit kurzem ist der PCI um zwei peruanische Mitglieder bereichert: James Schneider Junior und Senior. Während James Schneider Jr. als „Berner Burger“ sich vor einem Jahr in unserem Land niedergelassen hat und schon perfekt Deutsch spricht, wohnt sein Vater James, genannt Jimmy, im nördlichen Peru und betreibt mit Leidenschaft seine Pferdezucht. Grossvater Schneider wanderte 1932 im Auftrag einer grossen Schweizer Firma von Bern nach Peru aus, seine Liebe zu den Pferden im Gepäck, die sich dann auch auf den Sohn und Enkel übertragen hat.

Jimmy Schneider begann 1980 mit der Zucht von Paso Peruanos. Er liess sich im nördlichen Peru am Meer nieder und kaufte die erste Stute. Heute umfasst seine Herde 23 Pferde, deren Entwicklung und Ausbildung er sehr sorgfältig überwacht. Dafür hat er einen Chalan eingestellt, mit dem er bereits seit 15 Jahren Hand in Hand arbeitet. Immer auf der Suche nach der perfekten Linie – für ihn der nördliche Typ des Paso Peruanos – glaubt Jimmy Schneider, dass er heute drei vielversprechende Jungtiere in der Herde hat, die die von ihm gesuchte Quintessenz in sich tragen könnten – als Resultat jahrelanger, leidenschaftlicher Zuchtarbeit.

Jimmy Schneider wird unser Mittelsmann in Peru werden und auch PCI-Angelegenheiten vor dem peruanischen Rasseverband – der ANCP CPP – vertreten. Er hat zudem eine feine, kleine Auswahl an Tack mitgebracht, die in der Rubrik "Zu Verkaufen" für Sie angeboten werden. Er ist auch gerne bereit, Ihre besonderen Wünsche zu erfüllen!

Sein Sohn James, PCI Mitglied seit einem Jahr, ist ebenfalls ein engagierter Reiter und mit der Zucht von Kindsbeinen an vertraut. Durch ihn erhält der PCI einen tollen Input und „Brío“ in den eigenen Vereinsreihen!

Wenn Sie eine Reise nach Peru planen, dann kontaktieren Sie doch James und vereinbaren mit seiner Vermittlung einen Besuch bei Jimmy Schneider, um seine Pferde, sein Leben und seine Gastfreundschaft kennen zu lernen!

Kontakt in der Schweiz: James Schneider, Seidenweg 56, CH-3012 Bern, oder über die PCI Geschäftsstelle mailbox@pasoclubinternational.com, Tel ++41 (0)1 242 60 80